



## Niederschrift

13. Plenarsitzung des Gemeinderates  
29. Juli 2025, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

## Punkt 18 der Tagesordnung: Hitzeaktionsplan der Stadt Karlsruhe Vorlage: 2025/0369

### Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt die Ergebnisse des Projektes Plan°C zur Kenntnis und beschließt den Hitzeaktionsplan nach Vorberatung im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit mit Naturschutzbeirat und im Sozialausschuss. Der Gemeinderat stimmt dem Hitzeaktionsplan als Handlungsrahmen für zukünftige städtische Aktivitäten im Bereich „Gesundheitlicher Hitzeschutz“ zu. Die Verwaltung wird beauftragt, im Rahmen der jeweils zur Verfügung stehenden Ressourcen und unter Inanspruchnahme bereitgestellter Förderungen durch Bund und Land die Maßnahmen zu konkretisieren und umzusetzen. Der Hitzeaktionsplan wird veröffentlicht und im Internet sowie auf sonstige geeignete Weise bekannt gemacht.

### Abstimmungsergebnis:

Mehrheitliche Zustimmung (40 Ja, 3 Nein)

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 18 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen am 16. Mai 2025 sowie im Sozialausschuss am 9. Juli 2025.

**Bürgermeisterin Lisbach:** Auch wenn die aktuellen Temperaturen es eher nicht vermuten lassen, aber Karlsruhe ist eine sehr heiße Stadt. Die Hitzetage und die Hitzeperioden nehmen auch in Karlsruhe stetig zu, und deshalb legen wir Ihnen heute als einen wichtigen Baustein unserer Klimaanpassungsstrategie den Hitzeaktionsplan vor. In diesem Hitzeaktionsplan geht es darum, die Auswirkungen extremer Hitzeereignisse abzumildern und die Menschen in Karlsruhe, so gut es geht, vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Hitze zu schützen. Ich möchte aber betonen, dass dieser Hitzeaktionsplan nur eine von insgesamt 75 Maßnahmen aus unserer sehr umfassenden Klimaanpassungsstrategie ist. Das heißt, wir haben natürlich noch viele weitere Themen, wie beispielsweise auch das Thema Weiterentwicklung unseres Stadtgrüns und vieles andere mehr, das in der Klimaanpassungsstrategie enthalten ist, deshalb bitte nicht hier im Hitzeaktionsplan suchen.

In diesem Hitzeaktionsplan geht es jetzt speziell um den Schutz der Gesundheit bei Extremhitzeereignissen. Besonders im Fokus sind die vulnerablen Personengruppen, die durch Hitze besonders stark gefährdet sind. Das sind ältere Menschen, das sind kranke Menschen, Kleinkinder, Schwangere und auch Obdachlose, die sich schlecht vor Hitze schützen können. Auf sie wird im Hitzeaktionsplan noch einmal mit verschiedenen Maßnahmen besonders intensiv eingegangen. Diese Maßnahmen im Hitzeaktionsplan wurden zusammen mit zahlreichen beteiligten Dienststellen erarbeitet. Auch externe Einrichtungen, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen waren mit in dem Prozess dabei. Wir haben uns auch eng mit anderen Städten ausgetauscht. Wir hatten eine enge Kooperation mit Düsseldorf, denn es handelt sich hier um ein gefördertes Projekt, das wir zusammen mit Düsseldorf bearbeitet haben. Es gab auch einen Austausch mit Mannheim, mit Stuttgart, Nürnberg und auch unsere Partnerstadt Nancy. Die Franzosen und Französinen sind schon recht weit beim Thema Hitzeschutz, das war hier auch eng mit eingebunden.

Jetzt fragen Sie sich wahrscheinlich: Wie setzen wir das Ganze, was hier in dem Maßnahmenkatalog enthalten ist, um? Die gute Nachricht ist, ein Drittel der Maßnahmen sind schon in Umsetzung, beispielsweise Infokampagnen, der bauliche Hitzeschutz, also da ist einiges, was schon läuft und was wir dann auch weiter fortführen und ausbauen möchten. Andere Maßnahmen müssen aber in die Prozesse der Dienststellen noch integriert werden, beispielsweise so Unterstützungsangebote für besondere Risikogruppen oder auch die Schaffung kühler Räume im Stadtgebiet, da ist noch einiges zu tun. Wir haben Klimaanpassungsmittel im begrenzten Umfang auch vorgesehen. Die werden wir sicher auch ein Stück weit zum Einsatz bringen.

Aber natürlich müssen wir bei der Umsetzung dieses Konzeptes dann auch sehr stark priorisieren. Das wird man natürlich auch in Diskussionen dann mit Ihnen tun. Ich kann Ihnen aber nur sagen, das Thema ist so wichtig, dass wir hier auch konsequent dranbleiben und es abarbeiten werden. Außerdem schöpfen wir übrigens auch die Fördermöglichkeiten von Bund und Land intensiv aus. Das machen wir heute schon. Aber auch fordern wir, und das auch über den Städtetag, wirklich dass sich auch Bund und Land noch stärker in dieses Thema Finanzierung von Klimaanpassung und auch von Hitzeschutz einbringen. Hier muss wirklich auch noch zusätzliche Unterstützung kommen. Ich danke allen Beteiligten, die hier sich mit eingebracht haben, sehr herzlich, insbesondere natürlich dem Umwelt- und Arbeitsschutz unter der Leitung von Frau von Andrian, dem gesamten Team des Umweltamtes, aber auch allen anderen Dienststellen, die hier konstruktiv mitgewirkt haben, und bitte jetzt um Ihre Zustimmung.

**Stadtrat Dujmović (GRÜNE):** Ich halte mich auch kurz, weil wir heute noch vieles auf der Tagesordnung haben. Trotzdem möchte ich das ganz kurz in drei Ebenen einordnen. Die oberste Ebene, unser globales Klima verändert sich radikal, und auch hier müssen wir Klimaschutz betreiben. Aber wie die Bürgermeisterin gerade eben gesagt hat, geht es jetzt gerade akut nicht primär um den Schutz, sondern es geht um die Anpassung. Auch da geht es nicht um die gesamte Anpassungsstrategie, sondern es geht ganz konkret darum, was bei besonders starken Hitzetagen verändert wird. Das ist der Hitzeaktionsplan, das heißt oberste Ebene globales Klima. Wir müssen Klimaschutz betreiben.

Mittlere Ebene, Klimaanpassung, hier müssen wir blaue, grüne Infrastruktur ausbauen. Aber auch das ist nicht der Hitzeaktionsplan. Jetzt kommen wir zum Hitzeaktionsplan. Der Hitzeaktionsplan ist praktisch unser Handlungsfeld. Wir können überall gewisse

Handlungen tun, aber das ist unser ganz konkreter, unser Bauplan, sage ich mal. Also wie handeln wir, wenn die Tage besonders heiß sind? Wir stellen Wasser an bestimmte Orte und so weiter. Hier haben wir uns in den vielfachen Runden stark beteiligt und freuen uns darauf, dass dieses Konzept, der Plan jetzt zum Beschluss steht. Wir können nur noch sagen, hier geht es wirklich darum, Leben zu schützen. In den heißen Tagen gibt es vulnerable Gruppen, und hier liegt der Fokus bei dem Hitzeaktionsplan drauf. Das ist sehr wichtig, und wir unterstützen das voll und ganz.

**Stadtrat Dr. Müller (CDU):** Es ist wichtig, dass wir anfangen mit dem Hitzeaktionsplan. Er resultiert aus einem Gespräch in der Zusammenkunft mit den Kolleginnen und Kollegen aus Nancy, wo Frankreich schon eine gewisse Vorreiterrolle hatte. Da kam die Idee auf und wurde jetzt in verschiedenen Runden weiter verfeinert, und zwar erst einmal speziell für die Tage, wo es wirklich heiß ist. In Baden-Württemberg wird es heißer und damit natürlich auch in Karlsruhe. So müssen wir etwas tun, um die Aktion jetzt kurzfristig hier vor Ort entschärfen zu können. Es ist schön, dass sich so viele Ämter beteiligen. Es muss interdisziplinär passieren, dass die verschiedenen Bereiche abgedeckt sind, und es sollten auch möglichst viele aus der Zivilgesellschaft, auch die Bürgervereine, die alle ihren Beitrag dazu leisten können, mit herangezogen werden. Ich glaube, dann haben wir einen guten Grundstein und können für die Zukunft einiges weiter verwirklichen.

**Stadträtin Uysal (SPD):** Auch die SPD-Fraktion begrüßt den vorliegenden Hitzeaktionsplan der Stadt Karlsruhe. Denn, liebe Bürgermeisterin, Sie haben es eingangs richtig gesagt, der Klimawandel ist kein Zukunftsszenario mehr, er ist längst Realität. Er stellt auch eine ernsthafte Belastung für unsere Stadtgesellschaft dar, gesundheitlich, sozial und infrastrukturell. Wir begrüßen daher, dass mit diesem Plan erstmals ein umfassender Handlungsrahmen geschaffen wird, der Prävention, Sensibilisierung und konkrete Maßnahmen miteinander verzahnt. Die Einbindung zahlreicher Ämter, Einrichtungen und zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure war wichtig und ist als kooperativer Einsatz ein Fortschritt.

Doch wir müssen diesen Rahmen nun auch mutig und konkret ausfüllen. Ein solcher Aktionsplan darf keine reine Sammlung guter Absichten bleiben, sondern muss in spürbare Veränderungen für die Menschen in dieser Stadt münden, für die Seniorinnen und Senioren in der Dachwohnung genauso wie für die Erzieherinnen im Kita-Garten, den Stadtbahnfahrer und vor allem für unsere Kinder in den Schulen. Jetzt spüren Sie sicherlich, was ich beabsichtigen möchte. In diesem Zusammenhang möchte ich einen Antrag erwähnen, der bereits im Juni 2024 von uns gestellt worden ist, und zwar einen eigenen Hitzeplan für die Schulen zu entwickeln, gemeinsam mit Schulkolleginnen, dem Gesundheitsamt und weiteren Stellen. Denn wir wissen, gerade in Schulen spitzen sich die Auswirkungen von Hitzebelastung dramatisch zu. Dennoch, unser Antrag wurde bislang nicht vollumfänglich behandelt. Es hieß, es fehlen Ressourcen. Was bedeutet das jetzt konkret? Es bedeutet, dass Kinder mit gesundheitlichen Belastungen an heißen Tagen nicht zur Schule kommen können. Das heißt, sie können nicht teilhaben, was aktuell bei mir in der Klasse ist. Im nun vorliegenden Gesamtplan taucht der Schulbereich zwar als Teil der vulnerablen Gruppe Kinder auf, doch die spezifischen Herausforderungen im Schulalltag bleiben unterbelichtet. Dabei ist es kein Geheimnis, in vielen Schulgebäuden ist es baulich kaum möglich, den Unterricht bei über 30 Grad verantwortungsvoll durchzuführen. Und wir haben ungefähr 70 Prozent öffentliche Gebäude, die Schulgebäude sind. Die gesundheitlichen Belastungen für Schüler\*innen wie für Lehrkräfte nehmen messbar zu. Konzentration und Lernfähigkeit sinken und damit die Chancengerechtigkeit.

Deshalb fordern wir ganz klar, unser Antrag zum schulischen Hitzeplan muss verbindlich in den Gesamtplan eingepflegt werden. Es braucht konkrete Maßnahmen zur Prävention in den Schulen und zum Umgang mit extremen Hitzeperioden. Wir erwarten heute von der Verwaltung eine klare Zusage, dass der schulische Bereich nicht einfach als Randnotiz geführt wird, sondern als eigenes Handlungsfeld mitgedacht und priorisiert behandelt wird. Wenn das nicht erfolgt, werden wir in diesem Punkt erneut einbringen, denn unsere Kinder dürfen nicht in der Hitzefalle zurückgelassen werden.

**Stadtrat Stolz (AfD):** Wir entscheiden heute über einen Hitzeaktionsplan, ein umfangreiches Papier mit 64 Maßnahmen. Dass Hitze für bestimmte Bevölkerungsgruppen ein ernstzunehmendes Risiko darstellt, ist unbestritten. Dennoch, wir sehen den vorliegenden Maßnahmenkatalog kritisch, nicht, weil wir die Gefahren durch Hitze kleinreden wollen, sondern weil die Umsetzung dieses Plans große Zweifel an der Realisierbarkeit und vor allem den Nutzen aufwirft. Auch hierzu liegt der Verwaltung eine Anfrage vor. Der Plan ist überfrachtet, 64 Maßnahmen, dazu eine Koordinationsstelle, Monitoring-Prozesse, Öffentlichkeitskampagnen, Broschüren, Pläne, Schulungen, all das verlangt Personal, Mittel und Organisation. Einige wenige dieser Maßnahmen mögen im Einzelnen sinnvoll sein, aber viele Vorschläge bleiben doch im Bereich der Symbolik. Informationsflyer, Hitzetelefone, Stadtpläne mit kühlen Orten, das schafft Aufmerksamkeit. Aber braucht es wirklich eine Stadt, die Erwachsene darauf hinweist, bei 35 Grad genügend Wasser zu trinken und sich in den Schatten zu setzen? Ob Förderung über Bund, Land oder Stadt, jeder Euro ist letztendlich Steuergeld. Das sei ganz aktuell angemerkt, wir beraten diesen Plan in einer Phase, in der seit Wochen Regenwetter und kühle Temperaturen den Alltag prägen. Das zeigt, Klimaanpassung muss flexibel, maßvoll und realitätsbezogen sein. Nicht jeder Sommer ist ein Extremsommer, und nicht jede Maßnahme ist automatisch notwendig, nur weil sie theoretisch denkbar wäre.

Unser Fazit, ein klar priorisierter, realistisch umsetzbarer Hitzeschutz ist wichtig und sinnvoll, aber dafür braucht es keine 64 Einzelmaßnahmen. Deshalb können wir dem Plan nicht zustimmen.

**Stadtrat Hock (FDP/FW):** Um es vorwegzunehmen, meine Fraktion wird diesem Hitzeaktionsplan natürlich zustimmen. Wobei man eines sagen muss, das Wort Priorisierung wurde hier in diesen Räumlichkeiten schon öfters beiseite geschoben, aber ich muss wirklich anerkennen, man hat sich wirklich ein tolles System bereit gehalten mit vielen Maßnahmen. Aber ich denke, wir müssen aus diesen Maßnahmen doch noch einmal eine Priorisierung hernehmen und Frau Bürgermeisterin, da springe ich jetzt einmal an Ihre Seite, das wird kein Zuckerschlecken, weil jeder, der das, was hier noch einmal auch uns an Papier und an Schrift vorgelegt wurde, sagt, wir wissen, was wir gerne tun möchten, uns fehlt nur die Frauen- und Männerpower dazu und das nötige Kleingeld.

Aber eines, Frau Bürgermeisterin, das kann ich Ihnen auch schon zusagen, es gibt in der Haushaltsstabilisierung Punkte, die da einzahlen auf dieses System. Ich sage nur Brunnen, ich sage nur Forstamt oder Gartenbauamt, Bäume pflanzen etc., etc. Wir können das alles, wenn man das richtig liest, eigentlich gar nicht mehr machen. Deshalb, ich frage mich, wie die Personalressourcen hier zur Verfügung gestellt werden sollen, um da, was sicherlich wunderbar beabsichtigt ist, den Menschen in Hitzeperioden in unserer Stadt unter die Arme zu greifen. Nur mir erschließt sich wirklich beim besten Willen nicht, wie wir das

finanziell stemmen wollen. Da wird noch einiges auf uns zukommen, wo wir noch Antworten dazu geben müssen.

Nur eines sage ich auch hier in diesem Raum. Das sind die ersten Vorboten für den Herbst, was alles nicht mehr geht. Da ist das Wort Priorisierung dann angebracht, dass wir für das Geld, was wir überhaupt noch zur Verfügung haben, den größten Nutzen herausziehen, in allen Schichten, in allen Abteilungen, überall, über der gesamten Stadt. Das Wort Priorisierung wird noch einen großen Stellenwert hier in diesem Hause haben. Diese Vorlage zeichnen wir gerne mit. Nur eines muss klar sein, Frau Bürgermeisterin, Sie werden auch priorisieren müssen.

**Stadtrat Gaukel (VOLT):** Vielen Dank, Frau Lisbach, für die Einführung. Ich finde es passend, dass das Projekt Plan C hieß, weil Plan A und B haben nicht so gut geklappt. Plan A, das war der Klimaschutz, Plan B die Klimaanpassung und jetzt bleibt halt dann am Ende noch Plan C, der Hitzeschutzplan. Die Hitze ist da. Wie überleben wir sie? Das klingt jetzt dramatisch, aber wir sind hier in der Oberrhein-Region, und es wird heißer. Und leider sterben Menschen, wenn es zu heiß wird. Erwachsenen sagen, sie sollen trinken oder in den Schatten gehen, da kann man darüber diskutieren, ob man das muss. Leider ist es teilweise notwendig, aber es geht vor allem auch um besonders vulnerable Gruppen. Obdachlose oder Menschen, die in Altenheimen sind, in Schulen wurden angesprochen, es gibt viele Bereiche, wo Maßnahmen gemacht werden müssen, was nicht so gut ist.

Also ja, die Gefahr ist da, und wir hatten auch dieses Jahr schon ein, zwei Wochen über 30 Grad. Nur weil es jetzt regnet, geht das nicht weg. Und leider jagt doch jeder Extremsommer den nächsten. Also wir müssen dahin. Trotzdem, und das ist schlimm, müssen wir immer noch darum kämpfen, und wir werden im Haushalt wohl auch vor allem beim Klimaschutz überdurchschnittlich sparen. Manche fordern sogar, alles zu streichen, weil es bringt ja nichts. Gleichzeitig sollen wir in die Atomenergie einsteigen. Aber auf dieses abgestürzte Flugzeug gehe ich jetzt nicht weiter ein. Auch wieder beim Plan B, Bäume pflanzen, Begrünung, Brunnen, am Ende sind dann leider doch die Autos am Straßenrand wichtiger als die Bäume oder Schatten. Nachher werden wir auch noch darüber reden, ob wir lieber mehr Autos, Wärmeproduzenten in der Stadt haben oder einen Radweg, was nachweislich dem Stadtklima guttut. Das zum Intro.

Vielen Dank an alle, die sich beteiligt haben. Es ist wichtig, dass wir diesen Plan aufstellen, und es ist auch wichtig, dass wir möglichst viele Maßnahmen hier herauskristallisieren. Denn dann können wir am Ende auch schauen, was können wir wann einsetzen. Denn wenn es 25 Grad hat, müssen wir diese Maßnahmen noch nicht umsetzen, aber für 35-Grad-Tage oder dann vielleicht auch mal den 36-, 37-, mal sehen, wann wir den 40-Grad-Tag bekommen. Dafür brauchen wir verschiedene Stufen und hoffentlich so viele Maßnahmen wie möglich, um am Ende auch die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten. Und da kann man jetzt natürlich lachen, aber wer nicht an den Klimawandel glaubt, sollte zumindest daran glauben, dass 35, 36, 37 Grad schlecht für die Menschen sind. Wer das nicht akzeptieren möchte, na ja, da muss man nicht darüber reden. Von daher, lasst uns da weiter schauen, wie wir sicher mit unserer Bevölkerung hier in einer heißen Region in Deutschland umgehen.

**Stadtrat Haug (KAL):** Vielen Dank für die Vorlage des Hitzeaktionsplans, eine wichtige und notwendige Maßnahme, um der Herausforderung der immer heißeren Sommer zu

begegnen. Aufgrund des Klimawandels steigen die Temperaturen weltweit, auch hier bei uns in Karlsruhe. Die Hitzeperioden werden länger, intensiver und stellen eine erhebliche Belastung für Gesundheit, die Infrastruktur und das tägliche Leben dar. Dieser Hitzeaktionsplan ist ein strategisches Instrument, das uns hilft, präventiv zu handeln, Risiken zu minimieren und die Lebensqualität in unserer Stadt zu sichern. Er ist Teil des Handlungsfelds Gesundheit, eines von 16 Handlungsfeldern der Karlsruher Klimaanpassungsstrategie. Ziel ist es, gesundheitliche Folgen oder gar Todesfälle infolge von Hitze möglichst zu vermeiden. Die insgesamt 64 vorgeschlagenen Maßnahmen teilen sich in Maßnahmengruppe Lebensqualität und Wohlbefinden auf der einen Seite, Sensibilisierung und Unterstützungsangebote ein. Der Plan umfasst Maßnahmen wie die Einrichtung von kühleren Aufenthaltsorten, die Sensibilisierung der Bevölkerung für Hitzeschutz, den Stadtplan für heiße Tage oder zum Beispiel die Errichtung eines zukunftstauglichen Hitzeschutzes an städtischen Gebäuden.

Einiges davon wurde schon getan. Manches kann ins Tagesgeschäft integriert werden. Zwölf Maßnahmen, davon sechs mit hoher Priorität, bedürfen aber zusätzlicher personeller und finanzieller Ressourcen. Die Karlsruher Liste stimmt der vorgeschlagenen Vorgehensweise zu und bittet die Verwaltung, intensiv nach Möglichkeiten zu suchen, um Fördermittel zu gewinnen, damit auch die Maßnahmen mit hoher Priorität zeitnah angegangen werden können. Mit diesem Plan zeigt die Stadt Karlsruhe, dass sie die Herausforderungen des Klimawandels ernst nimmt und aktiv gegensteuert. Es ist ein Schritt in die richtige Richtung, um unsere Stadt widerstandsfähiger zu machen und die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Bürger\*innen zu schützen.

**Stadtrat Schnell (AfD):** Jetzt muss ich doch noch etwas sagen. Das mit der Chancengerechtigkeit hat mir nicht so ganz eingeleuchtet. In einem Klassenzimmer, wo ein Millionärsöhnchen sitzt oder der Sohn eines Bürgergeldempfängers, für die ist es beide in dem Raum gleich heiß. Da sehe ich es mit der Chancengerechtigkeit nicht so wirklich. Dann zum Thema, wenn es heißer ist, sterben die Leute wie die Fliegen. Man muss eines sagen, in Rom ist die Durchschnittstemperatur drei Grad höher als bei uns. Die Lebenserwartung ist aber auch drei Jahre höher. Dafür ist die Wahrscheinlichkeit, einem Gewaltverbrechen zum Opfer zu fallen, in Italien um 60 Prozent höher als in Deutschland.

Zum Hitzeaktionsplan, Schatten ist ein wichtiger Bestandteil, aber es hat uns trotzdem nicht daran gehindert, hier in der Mehrheit die schönen Platanen in der Fußgängerzone abholzen zu lassen.

**Der Vorsitzende:** Ich möchte noch mal daran appellieren, dass wir versuchen, den Zeitplan so einzuhalten, dass wir vielleicht realistisch heute durchkommen. Man muss nicht über jedes Stöckchen springen.

(Zuruf)

- Ja, auch Spaß kostet Zeit. Und nicht alle finden es Spaßig.

Aber gut, jetzt kommen wir zur Abstimmung und ich bitte um Ihr Votum ab jetzt. – Das ist eine mehrheitliche Zustimmung.

Vielen Dank an alle, die sich an der Erarbeitung beteiligt haben. Wir müssten eigentlich eine Pause machen. Ich schlage Ihnen vor, dass wir bis 20:30 Uhr weitermachen und dann eine Viertelstunde Pause, dann können wir nämlich oben räumen, und dann gehen wir in den nicht-öffentlichen Teil, dann kriegen wir etwas mehr durchgezogen. Ich bitte aber auch, Ihre langsam abnehmende Konzentration ein bisschen in den Griff zu kriegen, weil es hier doch zunehmend auch Quergespräche gibt. Also die einen reden, wenn sie unkonzentriert sind, die anderen können sich dann erst recht nicht mehr konzentrieren. Das ist immer eine etwas ungute Entwicklung. Insofern versuchen wir beides in den Griff zu kriegen.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
18. August 2025